



Lebens- und Meereswagen.



Wie glücklich ist der freie Mann,
 Der bei niemand steht in Pflicht,
 Der ehrlich denken, handeln kann
 Und ohne Furcht die Wahrheit spricht.
 Der Mann trägt keiner Herrschaft Band,
 Ihm macht kein Sturm, kein Scheitern Harm.
 Er hat sich selbst, wenn auch kein Land,
 Und ist der Reichste, wenn auch arm.

Am frühen Morgen eines Tages Mitte Februar 1265 stand Karl am Ufer des Meeres und schaute finster brütend nach der Gegend des Landes seiner Sehnsucht und ehrgeizigen Wünsche aus.

„So lebe denn wohl, heimatlicher Boden!“ murmelte er vor sich hin. „Wohl nie sehe ich dich wieder. Entweder erkämpfe ich mir den Königsthron, oder bleibe als — toter Mann in Italien. Ein dritter Fall ist undenkbar. Wo großer Gewinn winkt, pflegt auch der Einsatz nicht gering zu sein. Ich unterschätze meinen Feind keineswegs, eben-

sowenig aber überschätze ich ihn. Er zehrt vom Ruhme seiner Väter und wandelt längt auf abschüssigem Pfade. Ein kräftiger Stoß schleudert ihn vielleicht in den Abgrund des Verderbens hinab. Nun, Hohenstaufe — du — oder ich! Wir beide haben nicht Raum nebeneinander auf der Erde!“

Nach diesen Worten wandte er sich gemessenen Schrittes der Stelle zu, wo seine Hauptleute und Obersten das Einschliffen der Kriegsscharen überwachten.